

darstellende künste & junges publikum

Laudatio zum ASSITEJ Preis 2025 für FLUX - Netzwerk Theater und Schule

„FLUX– Netzwerk Theater und Schule ist gleichzeitig Koordinationsstelle, Projekt und Netzwerk, das Theater für junges Publikum in ländliche Räume Hessens bringt – insbesondere in Schulen. Durch die Verbindung von ortsspezifischen Residenzen, mobilen Gastspielen und Workshops fördert FLUX niedrigschwellig Partizipation und schafft nachhaltige Begegnungen zwischen Künstler*innen und lokalen Akteur*innen.“

So steht es geschrieben im Programm und so stimmt es auch.

FLUX das ist jetzt, 2025, ein kleines Büro in Frankfurt, in das drei Projektleiterinnen, ein freundlicher Hund und ein kleiner Tisch mit Keksen und Kaffee für die Gastlichkeit gerade so hineinpassen.

FLUX, das ist auch ein nicht mehr ganz junges Gewächs aus dem Arbeitskreis Südwest der ASSITEJ, der die Vermittlung zwischen Schule und Theater schon als Kernthema aufgegriffen hat, als „Partizipative Formate“ und „kulturelle Teilhabe“ noch keine Selbstverständlichkeit in der Theaterszene für junges Publikum waren. Der AK legte z.B. die Broschüre „Wie wäscht man einen Elefanten“ auf, initiierte zusammen mit Wolfgang Schneider eine vielbeachtete Studie zum Thema Theater in Schulen und brachte schließlich gemeinsam mit anderen Verbänden einen Aktionsplan für Hessen an den Start, der sogar zwei Ministerien an einen Tisch brachte. Zitat: „Kulturelle Bildung muss als gesellschaftliche Aufgabe begriffen werden“. Donnerwetter! Eine Sternstunde der Landespolitik mit direkten positiven Folgen.

Im ersten Flyer hieß es: „Ziel der neuen Gastspielreihe ist es, viele Schulen mit vielen Theatern in vielen Regionen Hessens zusammenzubringen.“
Unterstützt mit 50% Förderung des Landes Hessen. Das klingt schön und ganz einfach. Und wer von euch als freies Gastspieltheater unterwegs ist, weiß: Das Geld für kulturelle Projekte in Kommunen und Schulen wird immer knapper, Förderprogramme können helfen.

Aber was ist das Besondere an FLUX? Förderprogramme sind doch eher dröge und nicht sexy.

Dieses schon. Sicher spielt es eine Rolle, dass FLUX wirklich aus der Szene heraus entwickelt wurde, mit Vertrauensvorschuss der Geldgeber und der Möglichkeit, sich zu verändern und zu wachsen. Die Macherinnen von Flux nutzen diese Chancen von Anfang an. Sie sind nicht nur super kompetent und sorgfältig, sie sind selber als Künstlerinnen in der Theaterszene verankert und (nicht nur durch die räumliche Nähe ihres Büros zum Kinder- und Jugendtheaterzentrum) auf der Höhe des Diskurses. Der Austausch ist fruchtbar, die Offenheit zur Weiterentwicklung groß.

FLUX vermittelt also nicht nur Bestehendes an neue Orte sondern begreift sich auch als Experimentierfeld einer jungen, sich entwickelnden Szene: neue Beteiligungsformate nehmen immer mehr Raum ein, Performancekunst erprobt sich in den Residenzen im ländlichen Raum.

Nicht alles gelingt. Nicht immer rennen einem die Leute die Bude ein, bloß weil man ein cooles Projekt vorhat. Und manchmal muss man ein Missverständnis aufklären: Ein Theaterprojekt ist nicht dazu da, die Jugendlichen vor Ort davon abzuhalten, die Bushaltestelle zu demolieren.

Für die FLUXis bedeutet das, im intensiven Austausch mit den Partnerinnen vor Ort zu bleiben und genau nachzufragen: Was wird gebraucht?

Welches Theaterstück ermöglicht wirkliche Teilhabe der Kinder vor Ort?
Was genau macht ein Residenz-Projekt im ländlichen Raum erfolgreich?

Einen runtergekommenen Leerstand für eine Theateraktion besetzen klingt super für Stadtpflanzen. Landpflanzen wundern sich eher darüber, dass man nicht das benachbarte Kulturcafé dafür nutzt.

Aber wenn ein Projekt gelingt, bringt der Bürgermeister den Kühlschrank fürs Büro und der Buschfunk die Zuschauenden und alle sind glücklich.

Detailfragen ernsthaft nachzugehen und nach neuen Sichtweisen und Wegen zu suchen, ist Teil eines gemeinsamen Lernprozesses, der kulturelle Bildung nicht als Einbahnstraße betrachtet, sondern als Austauschprogramm zwischen den Beteiligten, das alle bereichert.

Flux hat seit seiner Gründung Spaß am Ermöglichen.

Ich habe Ilona Sauer, eine maßgebliche Initiatorin von FLUX, gefragt: Was hat dich angetrieben? Und sie sagte: „Naja: No risk no fun. Ich wollte kulturpolitisch etwas ausprobieren und Spaß dabei haben.“

Liebe Ilona, das ist dir, das ist euch gelungen.

„Dieses Projekt ist aus Idealismus geboren, das merkt man immer noch“ beschreiben die heutigen Macherinnen ihre Arbeit für FLUX. „Man spürt ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit. Immer stehen die beteiligten Menschen an erster Stelle. Wir empfinden uns als Türöffner. Und als „Systemverflüssiger“. Und solche leidenschaftlichen Systemverflüssiger gibt es unter den Künstlerinnen genauso wie in den Schulen. Das sind die Menschen, die sich herausfordern lassen von Kunst und das als Ermutigung und Bereicherung begreifen.“

In der momentanen superfragilen politischen Lage, in der die Interessen von Kindern als erstes unter den Tisch fallen, erhält ein Projekt wie FLUX noch mehr Bedeutung, denn es befindet sich genau an der Schnittstelle zwischen Kultureller und Politischer Bildung .

FLUX erprobt demokratisches Miteinander und erspielt neue Begegnungsräume. Grunddemokratische Fähigkeiten werden gestärkt: Wie sind wir gemeinsam in einem Raum? Wie verhandeln wir Themen? Wie streiten wir? Wie wollen wir Kinder und Jugendliche mit unserer Arbeit stärken?

Und darüber hinaus: Wie gestalten wir gemeinsam Schulen als kreative Kulturräume für alle?

Ich möchte hier den Soziologen Aladin Mafaalani zitieren:

„Die Schule ist keine Verwahranstalt, in der man seine Noten abholt. Da findet Kindheit statt. Sie sollte Ort für Kunst und Kultur sein, mit Werkstätten, Gärten, Küchen, Sportangeboten und Gesundheitsvorsorge. Das sind Angebote, die Kindheit gleicher machen können. Ob ich ein Instrument lerne oder regelmäßig zum Zahnarzt gehe, sollte nicht davon abhängen, in welche Familie ich geboren wurde.“

Liebe Ilona Sauer, lieber Detlef Köhler, liebe Katharina Speckmann, liebe Katrin Breschke, ihr habt FLUX mit weiteren Mitstreitern den Boden bereitet. Liebe Ines Wuttke, liebe Alessia Neumann, liebe Hannah Schassner, ihr seid die drei im kleinen Büro, mit Hund und Kaffee und Keksen und Ideen für eine gute Zukunft.

Herzlichen Glückwunsch zum ASSITEJ Preis 2025!

Augenblickmal Festival, Berlin, 10. 5. 2025

Susanne Freiling